№ 32.
Donnerstag,
den 21. April 1898.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeil oder deren Raum 25 Pfg

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
26. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Politischer Wochenbericht.

Zwischen den **Vereinigten Staaten und Spanien** ist es bis zu dem Moment, wo wir diese Zeilen schreiben, noch nicht zum Kriege gekommen. Das Dazwischentreten des Papstes hat freilich nichts genützt, da man in dem überwiegend protestantischen Nordamerika von einem Schiedsrichteramt des Oberhauptes der katholischen Kirche nichts wissen will. Dafür haben die Großmächte einen Schritt zu Gunsten des Friedens in Washington gethan. Die Vertreter Englands, Frankreichs, Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Rußlands und Italiens haben dem Präsidenten Mac Kinley ein vorsichtig abgefaßtes Schreiben überreicht, in welchem die Vereinigten Staaten im Namen der Menschlichkeit aufgefordert wurden, sich einer Verständigung mit Spanien nicht zu verschließen. Die Antwort des Präsidenten war freilich höflich, ließ indes erkennen, daß Nordamerika durchaus seine Wünsche in Bezug auf Kuba durchsetzen will. Diese laufen darauf hinaus, die fruchtbare Insel von Spanien loszureißen.

Unter diesen Umständen hat sich die spanische Regierung am Osterfest und zwar auf Verlangen der Königin-Regentin entschlossen, den Aufständischen auf Kuba einen Waffenstillstand zu gewähren. Dieser Waffenstillstand soll sechs Tage dauern und den Aufständischen Gelegenheit geben, sich zu unterwerfen. Aber die Regierung glaubt selbst nicht daran, daß die Kubaner sich unterwerfen werden, und sie fürchtet weiter, daß die Amerikaner nach wie vor ihr Spiel weitertreiben werden, um, wenn sie ihre Rüstungen vollendet haben, über die Spanier herzufallen.

Die Regierung in Madrid befindet sich in einer sehr üblen Lage. Die Zugeständnisse, die sie macht, erscheinen den Amerikanern sicherlich zu gering und der Bevölkerung der eigenen Hauptstadt wiederum zu weitgehend. Was aber die Insurgenten (die Aufständischen) auf Kuba dazu sagen, das war in der Stunde, wo dieser Artikel fertig war, noch nicht bekannt. Man nimmt aber an, daß mindestens ein großer Teil derselben sich weigern wird, die Bedingungen der Spanier anzunehmen. Dann dürften die Feindseligkeiten von Neuem eröffnet werden und, falls Amerika sich dann stark genug fühlt, der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien folgen. Doch wollen wir die Hoffnung immer noch nicht aufgeben, daß das Blutvergießen vermieden werden möge.

Wir haben in der letzten Nummer mitgeteilt, daß der „Kassationshof" das Urteil gegen Zola umgestoßen hat, weil der Strafantrag wegen Beleidigung des Kriegsgerichts, welches Esterhazy freigesprochen hatte, nicht vom Kriegsgericht, sondern von der Regierung gestellt war. Nunmehr ist das Kriegsgericht in Paris zusammengetreten und hat einen frischen Strafantrag gegen Zola gestellt, der auf Anordnung des Justizministers vor dem Schwurgericht in Versailles sich von Neuem zu verantworten haben wird.

Kaiser Franz Josef von Oesterreich hat in seiner Eigenschaft als König von Ungarn eine höchst bemerkenswerte Ansprache gehalten, in welcher er des Revolutionsjahres 1848 gedachte. Er sprach von der Wiederkehr „jenes denkwürdigen geschichtlichen und wichtigen Ereignisses", da die 1848er Gesetze, welche das gesamte öffentliche Leben „in einem den Anforderungen der neuen Zeit entsprechenden Geiste" umgestalteten, die königliche Genehmigung erhielten. Diese Auffassung, die der Kaiser und König Franz Josef von den Ereignissen des Jahres 1848 hat, sollten sich die preußischen Krautjunker zum Muster nehmen, die nichts davon wissen wollen, daß wir dem Jahre 1848 die Verfassung verdanken, und die nur davon sprechen, daß 1848 die Revolution vom „Gesindel" gemacht worden sei. Es ist beschämend für uns, daß die Adeligen eines so jungen Staates wie des ungarischen aufgeklärter sind als unsere „Edelsten der Nation", die es am liebsten sähen, wenn die Bauern und Bürger gar keine Rechte hätten.

Deutschland.

— **Das Abgeordnetenhaus** nahm am Dienstag seine Plenarberatungen wieder auf. Auf der Tagesordnung stehen die Interpellation der Abgg. v. Brockhausen u. Gen. betreffend den Detailhandel der Warenhäuser, und die Interpellation der Abgg. Szmula u. Gen. betreffend die Beseitigung des Mangels an ständigen Dienstboten und landwirtschaftlichen Arbeitern in den östlichen Provinzen. — Der Reichstag und das Herrenhaus treten erst am 26. April zum erstenmale wieder nach den Osterferien zusammen.

Die Beratung der beiden oben erwähnten Interpellationen wird voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen. Nach Erledigung der Interpellationen wird der Antrag der Abgg. v. Mendel-Steinfels und Ring betr. Maßregeln gegen Viehseuchen, sowie Einführung der obligatorischen Fleischschau usw. auf die Tagesordnung gesetzt werden. Alsdann soll die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes und die Beteiligung des Staates am Bau von Kleinbahnen stattfinden. In parlamentarischen Kreisen rechnet man ernstlich mit der Möglichkeit, daß die Landtagssession über Pfingsten dauern kann.

— **Zu der Dienstentlassung des Grafen Blumenthal** schreibt der Reichsbote: „Warscheinlich haben vor dem Abschiede v. Blumenthals noch gewisse unbekannte Vorgänge gespielt, durch die sich erst Inhalt und Ton der letzten Kabinetsordre erklären. Es kommt öfter vor, daß alte Herren den rechten Zeitpunkt für die Niederlegung ihrer Aemter nicht zu finden wissen und so länger festhalten, als ihnen und dem Amte gut ist."

— **Vom Bergarbeiterstreik am Piesberge** bei Osnabrück wird unterm 16. d. M. berichtet: Der Ausstand ist im Rückgang begriffen. Geldmittel für die Ausständigen gehen nur spärlich ein. Der Aufsichtsrat des Georgs-Marienvereins hat sich heute entschieden gegen weiteres Nachgeben gegenüber den Arbeitern erklärt. Die Beendigung des Ausstandes zu gunsten des Werkes gilt als zweifellos. — Lic. Weber hat beim Ehrenrat des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter eine Beschwerde gegen den Vorsitzenden des Verbandes Bergmann Brust eingebracht, weil er durch sein Vorgehen die friedliche Einigung zwischen den Bergarbeitern und Arbeitgebern verhindert und die Arbeiter zum Kontraktbruche verleitet habe.

— **Die Krankheit König Ottos von Bayern** soll nach einer Mitteilung des bayerischen Kurier aus gut informierter Quelle in Blasenkrebs bestehen, wodurch sich auch die zeitweise auftretenden Blutungen erklärten. Das Schmerzgefühl soll sich in den letzten Tagen bedeutend gesteigert haben.

— **(Deutsche Missionsthätigkeit in Kiautschau.)** Der Allgemeine evang.-protest. Missionsverein, der bereits mitte Januar seinen Missionar D. Faber in Schanghai beauftragt hatte, sich nach Kiautschau begeben, hat am Mittwoch in Gotha in seiner Zentralvorstands-Konferenz beschlossen, sofort mit praktischer evangelischer Missionarbeit in der neuen deutschen Kolonie vorzugehen. Ein Aufruf an das evangelische Deutschland soll demnächst veröffentlicht werden.

— **(Kohlenmangel.)** Durch die Anwesenheit von etwa 200 Kriegsschiffen in den ostasiatischen Meeren ist der Kohlenbedarf so beträchtlich gesteigert worden, daß nach einem Hongkonger Bericht der Köln. Volkszeitung vom 8. März der Preis der Kohlen beispielsweise in Singapore 120 Mark per Tonne erreicht hat! Für Kriegsschiffe ist die Kohle vielleicht noch wichtiger als die Munition. Die englische Regierung hat in der Voraussicht der ganz enormen Preissteigerung alle verfügbaren Vorräte in Ostasien rechtzeitig zu verhältnismäßig billigen Preisen — etwa 35 Mk. per Tonne — aufgekauft, und besitzt augenblicklich in ihren verschiedenen Häfen etwa 20 000 Tonnen Kohlen. Aehnlich hat die russische Regierung ihre Kohlenvorräte in Port Arthur auf 10 000 Tonnen gebracht. In den japanischen und chinesischen Kohlenbergwerken ist längst keine Tonne Kohle mehr übrig, ja die ganze Ausbeute ist auf Monate hinaus aufgekauft worden, und die Kriegsschiffe anderer Flaggen, welche sich nicht noch rechtzeitig nach Kohle umgesehen haben, stehen ernsten Schwierigkeiten gegenüber.

Ausland.

Amerika.

— **Ueber das furchtbare Elend auf Cuba** liegen verschiedene neue Berichte, auch solche von unparteiischer Seite, vor, aus denen hervorgeht, daß die Schilderungen des Generalkonsuls Lee und der amerikanischen Blätter nicht übertrieben sind. So schreibt ein englischer Berichterstatter über die Reconcentrados in Havanna:

„Ausgemergelte und hohlwangige Weiber und Kinder schleichen durch die Gassen und betteln um ein Stück Brod. Wenn sie einen Bissen bekommen, verschlingen sie ihn, wie halbverhungerte Hunde. In den andern Städten ist ihre Lage noch schlimmer, denn dort hat niemand mehr etwas. Frauen, deren Männer reich waren, Kinder, die in Luxus erzogen wurden, junge Mädchen mit allen Zeichen der feinen Erziehung stehen, untermischt mit Negern und Mischlingen, oft stundenlang in der glühenden Sonne und warten auf eine kleine Spende, die ihren Hungertod wieder etwas hinausschiebt."

Und Charles Russel, ein Mitglied des amerikanischen Justizdepartements, schreibt über die Wirkungen jener Verordnung des Generals Weyler, welche, um die Kriegführung für die Spanier zu erleichtern, die kubanische Landbevölkerung in den Städten zusammenpferchte.

Infolge der Verordnung mußten etwa 400 000 Menschen in die Städte gehen, ohne Nahrung, ohne irgend ein Hilfsmittel, ihr Leben zu fristen; nur in den größeren Städten konnten einige wenige eine Anstellung finden. Auf Grund alles dessen, was ich sah und hörte, kann ich sagen, daß die Hälfte dieser 400 000 Menschen an Hunger und Entbehrungen zu Grunde gegangen ist. Ich weiß aus dem amtlichen Register der Stadt Santa Klara, einer Stadt, die in gewöhnlichen Zeiten etwa 14 000 Einwohner hat, daß im November allein über 1000 Personen gestorben sind, und im Dezember betrug die Sterblichkeit 971. In dieser Stadt ließ die Regierung täglich 500 Rationen verteilen. Das war keine Hilfe, sondern bloß eine Verlängerung der Leiden eins Teils der Reconcentrados."

Nun ist den Reconcentrados allerdings die Rückkehr in ihre Heimat gestattet worden, und die spanische Regierung hat auch ganze 3 Millionen Pesetas zur Unterstützung angewiesen, aber was will das bedeuten? Zudem ist ja die Landbevölkerung inzwischen alle ihre Habe los geworden, und die Erlaubnis zur Rückkehr schafft ihnen nun die Existenzmöglichkeit nicht wieder. Diesen Leuten kann erst wirksam geholfen werden, wenn die Wirren, welche die Insel verheeren, einen endgiltigen Abschluß gefunden haben.

— **Washington.** 17. April, 9 Uhr 35 Min. Der Senat nahm mit 67 gegen 21 Stimmen den von der Mehrheit der Senatskommission beschlossenen Bericht an, mit dem Amendement Turpie, wonach die Anerkennung der kubanischen Republik ausgesprochen wird. — Das bedeutet den Krieg.

— **(Der amerikanisch-spanische Konflikt.)** Noch immer ist der erste Schuß nicht gefallen; aber die Dinge spitzen sich unverkennbar bis zum äußersten zu. Die Amerikaner wollen den Krieg, und es ist kennzeichnend für die treibenden Kräfte dieses Börsenfeldzuges, daß es nicht das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten ist, das das Feuer schürt, sondern der Senat, dieses Riesensyndikat aller Trusts des weiten Landes, dieses Malepartus

Sinnsprüche.

Die Sterne steh'n am Himmel — über Gipfeln
Schneeheller Berge zieht der Mond; wie schön!
Ich weile gern bei Dir, Natur! Die Nacht
Hat ein vertrauter Angesicht für mich
Als Menschen, und in ihrem Sternendämmer,
In ihrer einsamen Holdseligkeit
Lernt' ich die Sprache einer andern Welt.
Byron.

* * *

In der Menschheit steckt doch ein guter Kern; von Geschlecht zu Geschlecht reift er der Vollendung entgegen.
Rosegger.

Der letzte Traum.

Erzählung aus dem polnischen Aufstande in Preußen 1848
Von L. Ideler.

(22. Fortsetzung.)

„Möglich wäre es schon!" seufzte der Doktor. „Im Aeußeren verlieren wir Zivilisten ja immer gegen das Militär, aber die Herren Offiziere sind auch lockere Vögel."

„Hoffen wir also, daß die junge Dame auf das Herz sieht und nicht auf das Aeußere," tröstete der Offizier den Zweifelnden. „Wie heißt sie denn?"

„Müller, — Lisbeth Müller."

„Hm!" meinte der junge Offizier. „Allzuvornehm klingt das nicht. Ich hörte schon aristokratischere Namen."

Er ließ den Doktor höflich vorangehen und trat mit ihm auf die Straße. Der kleine Herr drängte sich vertraulich an ihn.

„Wissen Sie, unter uns gesagt, ich wünschte, der Papa Müller käme nicht. Herr Müller ist etwas sonderbar, so ein bischen komisch, wissen Sie."

„Nein, ich weiß nicht, wie komisch Herr Müller ist!" versicherte Arnau ganz ernsthaft. „Ich kenne ihn ja noch gar nicht!"

„Er ist lange nicht so vornehm, wie seine Damen. Er sticht ab."

„Aber er hat wohl das Geld?" fragte der Lieutenant.

„Leider. Und darum muß man ihm Konzessionen machen. Er ist so — so —" der kleine Doktor machte eine Gewaltanstrengung, um das Wort hervorzubringen, „er ist so ordinär!"

Arnau zog die Stirn in Falten.

„An ordinäre Gesellschaft bin ich aber durchaus nicht gewöhnt!" sagte er scharf.

„Nun, ich hoff', er wird nicht kommen. Es ist ein Unglück, wenn die Familienmitglieder nicht miteinander sympathisieren. Doch da sind wir in den Anlagen!"

„Wo sind die Anlagen?" fragte Arnau und guckte umher.

„Nun, mein Gott, Sie stehen ja mitten darin!" rief der Doktor ungeduldig; der Gedanke an Papa Müller hatte sichtlich seine gute Laune beeinträchtigt.

Der Offizier blickte zu Boden. Zu seinen Füßen sproßten einige grüne Pflänzchen, von denen man noch nicht erkennen konnte, was es dermaleinst für Bäume werden sollten. Inmitten dieses grünen Schimmers stand eine mit Brettern bedeckte Laube, an der einige Bohnenranken kümmerlich emporstrebten.

„Dies ist Frau Müller's Eigentum," flüsterte der Doktor respektvoll, „ihr Belvedere!"

Arnau fühlte sich bereits lebhaft versucht, von diesem Belvedere auf Frau Müller selbst zu schließen, und französischen Abschied zu nehmen, aber er bezwang sich, dem Doktor in die Laube, wo, wie dieser ihm versicherte, sie die Herrin aller dieser Herrlichkeiten finden würden, zu folgen.

In späterer Zeit sollte Hans von Arnau die Erinnerung an diesen Besuch wie eine heitere Episode inmitten eines Bildes voll düsteren Ernstes erscheinen, wie dieses ganze, jetzt so öde und einförmige Städtchen vor dem Drama, dessen Schauplatz dasselbe binnen einem Zeitraum, der nur noch nach Stunden maß, zu werden bestimmt war, — einem Drama, das tiefe Schatten auch über das Dasein dieses lebensfrohen jungen Husarenoffiziers werfen sollte, Schatten, die, einmal darauf gefallen, nimmermehr wieder von einem Menschenleben weichen.

Und ahnungslos wiegte alles sich in Sicherheit ein; es war eine trügerische Sicherheit und Ruhe, — die Ruhe vor dem Sturme.

Hinter einem prunkvoll gedeckten Kaffeetisch, mit einem großen Napfkuchen in der Mitte, saß eine ältliche Dame mit spitzer Nase, stechenden Augen und scharfroten Backen; neben ihr ein junges Mädchen, das an einer umfangreichen, sehr farbenprächtigen Stickerei arbeitete und herzlich unbedeutend aussah. Man merkte sofort, daß die Mutter der leitende Genius des Hauses war.

Hans von Arnau lehrte das ein einziger Blick, als er mit seinem Begleiter am Eingang der Laube erschien.

Der Doktor stellte den glänzenden jungen Offizier vor. Arnau verbeugte sich, als stände er im Ballsaal, und Frau Müller musterte ihn mit offenbarem Wohlgefallen. Fräulein Müller befand sich dem eleganten jungen Manne gegenüber in sichtlicher Verlegenheit und wußte nichts besseres zu thun, als sich wieder hinter ihre Stickerei zu verschanzen.

Die Kaffeetassen wurden gefüllt und der Doktor reichte dem jungen Offizier eigenhändig den silbernen Zuckerkorb, wobei er ihm mit respektvollem Tone zuraunte: „Echt!"

„Es ist doch für sie angenehm, Herr Lieutenant, vom Lande endlich in unsere Stadt zu kommen!" begann Frau Müller die Unterhaltung.

Arnau blickte erstaunt auf. „Es gefiel mir sehr gut auf dem Lande, gnädige Frau," antwortete er.

Die Dame fand es bereits beleidigend, daß der fremde Herr W. nicht für das Paradies anzusehen schien, aber die ‚gnädige Frau' am Schlusse seiner Rede versöhnte sie schnell. Der Lieutenant schien doch ein gebildeter Mann zu sein.

„Erlauben Sie," sagte sie, „über W. geht nichts. Wir haben es hier. Ich habe mir diese Anlagen machen lassen; wir können es ja. Und meine Tochter habe ich in die Pension geschickt; wir haben es ja. Großartig viel gelernt hat sie, sage ich Ihnen, aber wir konnten es auch."

Lisbeth sah keineswegs aus, als ob sie großartig viel gelernt hätte, aber die Mutter versicherte es doch."

„Lisbeth, zeige dem Herrn Lieutenant einmal Deine Stickerei," befahl sie.

Arnau empfand Mitleid mit dem jungen Mädchen und bewunderte freundlich das erstaunlich bunte Gebilde.

„Wir haben die Stickerei aus Posen kommen lassen," erläuterte die Mutter, „wir können es ja. Sie ist sehr teuer, aber wir haben es ja."

„Es soll wohl ein Kissen werden für den Herrn Papa?" fragte der Lieutenant gutmütig; seine ursprüngliche Absicht, der Familie Müller zu imponieren, hatte er ganz aufgegeben; es lohnte wahrlich nicht.

Der Doktor warf ihm bei dieser Frage einen mißbilligenden Blick zu, und Arnau entsann sich, daß der Papa ja nicht beliebt sei. Nachgerade that es ihm sehr leid, den Doktor nicht vorher nach dem Stande und der Beschäftigung dieses Papas gefragt zu haben; es war nie erwähnt worden, was derselbe eigentlich in der Welt zu bedeuten hatte.

„Nein," entgegnete Frau Müller, ihrer Tochter das Wort abschneidend, „mein Mann braucht kein Kissen; dies kommt in unsere gute Stube."

„In die der Papa wahrscheinlich nicht hinein darf!" dachte Arnau belustigt. Dann begann er, an den Aufenthalt in der Pension anknüpfend, ein Gespräch über Litteratur und Bücher. Aber es zeigte sich bald, daß Lisbeth Müller, die so großartig viel gelernt hatte, das Gelernte wenigstens nicht verwerten konnte. Das Gespräch stockte. Indessen war nun das junge Mädchen zutraulich geworden. Der schmucke Offizier gefiel ihr und sie wollte gern die Unterhaltung mit ihm fortsetzen. Mit einem bewundernden Blick die glänzende Uniform streifend, bemerkte sie:

„Ich habe schon einmal mit einem Lieutenant getanzt."

„In der That?" staunte Arnau. „Das ist ja kolossal! Wo denn?"

„Hier in W. Aber es war einer von der Landwehr."

„Ach so!" meinte der junge Offizier und brach unwillkürlich in ein schallendes Gelächter aus; er war nicht mehr im stande, seine Heiterkeit über die Familie Müller zurückzuhalten.

Die spitze Nase der Hausfrau wurde noch spitzer bei diesem Gelächter. Lachte der Fremde etwa über ihre Tochter? Das wollte sie sich doch verbeten haben. Oder mokierte er sich, daß der Tänzer Lisbeth's nur ein Landwehrlieutenant gewesen war?

„Die sind auch gut!" bemerkte sie in sehr bissigem Tone.

„Gewiß," beeilte Arnau sich zu versichern, „gewiß sind sie gut. Aber sie sind doch nicht mehr aktive Offiziere im Regiment. Was war denn der Herr Lieutenant für gewöhnlich im Leben?"

„Ein Inspektor!" antwortete Lisbeth mit leuchtenden Augen. Die Erinnerung an diesen Tänzer schien eine der schönsten in ihrem jugendlichen Leben zu sein.

„Gutsbesitzer," verbesserte Frau Müller.

„Nein, Mama, er war Inspektor", widersprach Lisbeth. „Und Papa sagte nachher von ihm, er wäre ein Windhund und hätte nichts. Aber er tanzte doch so schön!"

Forts. folgt.

des schutzzöllnerischen Raubzeugs, diese Camarilla skrupellosester Beutepolitiker. Es war gemeldet, daß die Kommission des Senats eine viel schärfere Resolution gefaßt hatte, als das Abgeordnetenhaus. Diese Resolution hat das Plenum angenommen, noch verschärft durch ein Amendement, das geradezu die Kriegserklärung ist. Die starke Minorität für den Frieden wurde niedergestimmt.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Zur Erinnerung.)** Vor 100 Jahren, **am 19. April 1798,** wurde zu Düsseldorf der bekannte Historienmaler Heinrich von Feß geboren. Er war erst Schüler seines Vaters, ging dann nach Rom und wurde später Professor der Akademie in München. Schon hier hatte er sich mit Glasmalerei beschäftigt und zwar mit Erfolg. Im Jahre 1826 fertigte er die Entwürfe zu den Glasmalereien für den Dom in Regensburg. Noch in verschiedenen andern Kirchen schuf er derartige Werke, die sich zwar durch einfache aber großartige Auffassung und Ausführung auszeichnen und noch in der heutigen Glasmalerei Epoche machen. Feß starb am 29. März 1863 in München.

Die revolutionären Bewegungen des Jahres **1848,** deren größte Wogen bekanntlich durch Baden gingen, riefen u. a. auch das Gefecht bei Kandern am **20. April** hervor. Daselbst stieß das hessisch-darmstädtische Truppenkorps unter dem General Friedrich von Gagern auf das Heckersche Freikorps. Der General von Gagern, der gern einen Kampf vermeiden wollte, richtete versöhnende Worte an die Freischaren, die jedoch fruchtlos waren. Es wurde auf ihn geschossen und er fiel als erstes Opfer dieses blutigen Bürgerkrieges. Die Aufständischen wurden jedoch gesprengt und mußten sich, ohne einen Erfolg erzielt zu haben, zurückziehen.

* **Camen. (Vor 50 Jahren.)** 20. April. In der deutschen Bundes-Versammlung wird von dem badischen Gesandten der Antrag gestellt: sämtliche Regierungen aufzufordern, die bei der Neugestaltung des Bundes zu begründende exekutive Bundesgewalt bis zur Beendigung des Verfassungswerks provisorisch in der Weise ins Leben zu rufen, daß von Oesterreich und Preußen je ein Mitglied und ein Mitglied durch die übrigen Bundesglieder aus den von Bayern vorzuschlagenden Kandidaten ernannt würde. Diese drei Mitglieder hätten dann die zum Wohl des Gesamtvaterlandes nötigen Maßregeln zu treffen, insbesondere auf Ernennung eines Bundes-Oberfeldherrn Bedacht zu nehmen, die gesamten Verteidigungs-Anstalten und die Volksbewaffnung zu leiten und für Deutschlands Vertretung im Auslande gegenüber zu sorgen. In Berlin faßt eine Volksversammlung im Tiergarten den Beschluß, am 20. April, dem grünen Donnerstag, eine großartige Demonstration zu Gunsten direkter Wahlen zu veranstalten. In einem mächtigen Zuge sollte sich das Volk mit Musik und Fahnen zu dem Ministerium begeben, um dort seine Forderungen geltend zu machen. Auf den Fahnen sollte die Inschrift stehen: „Direkte Wahlen — breiteste Grundlagen — Ordnung aber Freiheit!" An diesem Beschluß waren besonders die Arbeiter beteiligt. Das Vorhaben setzte ganz Berlin in Bewegung. Allerlei Gerüchte liefen um, so, daß am grünen Donnerstag die Regierung gestürzt und die Republik proklamiert werden solle. Das eigentliche Bürgertum war der Demonstration abhold, und diese Stimmung ward von der Regierung benutzt, um dem Unternehmen entgegenzutreten. Magistrat, Stadtverordnete nnd Polizeipräsident erklärten die Demonstration für ungesetzlich, ebenso das Ministerium, welches zugleich an die Bürgerwehr das Ersuchen richtete, die öffentliche Ordnung zu schützen.

** **Camen. (Vor 50 Jahren.)** (Revanche für Bau. Gefechte bei Schleswig und Oeversee am 23. und 24. April 1848.) Wenn ein Volk für die heiligsten Güter der Erde in den Kampf zieht und wenn wirklich das Recht vor Gott und Menschen auf seiner Seite ist, dann können die unglücklichsten und verhängnisvollsten Wechselfälle des Krieges ihm den Mut nicht dämpfen, noch seine Begeisterung abkühlen. Im Gegenteil, jedes Mißgeschick wird nur dazu dienen, ihm das zu erreichende Ziel köstlicher erscheinen zu lassen, seinen Mut desto unwiderstehlicher zu entflammen und seine Begeisterung zu schüren. Wehe der Nation, die solch ein Volk zum Gegner hat! Wenn die Weltgeschichte das Weltgericht ist, wie der Dichter sagt, dann können wir in ihren Annalen lesen, daß sie ihr gerechtes Urteil allermeist auf Schlachtfeldern gesprochen hat, auf denen die heiligsten Güter angegriffen und verteidigt wurden.

Das Gefecht bei Bau am 9. April war für die Schleswiger, welche für die Erhaltung ihrer Nationalität und ihrer Freiheit schließlich zu den Waffen gegriffen hatten, sehr unglücklich ausgefallen. Die Blüte ihrer männlichen Jugend, die Kieler Studenten und Turner, welche sich voll Enthusiasmus dem Feinde entgegengeworfen, waren bis auf wenige gefallen. Auch die Freikorps hatten ihr Blut vergebens verspritzt.

Und es lebte ein Gott im Himmel und er griff mit starkem Arm herab und brachte die Wage in's Gleichgewicht. Die Gefechte von Schleswig und Oeversee brachten die brennend ersehnte Revanche für Bau und für das kostbare, teure Blut, das dort in Strömen geflossen und nutzlos gen Himmel gedampft war.

Die Lage der Schleswiger hatte sich insofern schon zu bessern angefangen, als die Hülfeleistung Preußens, Braunschweigs, Hannovers, Oldenburgs und Mecklenburgs die Zahl ihres Heeres auf ca. 26000 Mann erhöht hatten. Am 16. April standen also kampfbereit an der Eider im Ganzen 26000 Mann mit ungefähr 60 Geschützen.

Die Dänen verfügten über im Ganzen 24 Batterien à 4, also 96 Geschützen und etwa 24000 Mann. Dazu kam ihre Flotte mit 10 Korvetten und Briggs.

Der inzwischen zum Oberbefehlshaber ernannte General Wrangel, erhielt von Berlin aus die Vollmacht, unverzüglich die Eider zu überschreiten und auf den Feind nach Norden loszumarschieren. Wrangel traf am 21. April in Rendsburg ein und, nachdem er die, ihm begeistert entgegenjauchzenden Truppen gemustert, trat er am 23. ohne Aufenthalt in aller Morgenfrühe den Vormarsch an.

Die Dänen unter General Hedemann hatten eine außerordentlich feste Stellung am sogenannten Danewerk, einem alten Grenzwall, den sie aber nach Möglichkeit befestigt hatten, eingenommen.

Die preußischen Soldaten wußten, was ihnen bevorstand, und gaben sich gegenseitig das Wort, entweder zu siegen oder zu fallen. Ohne ihre Artillerie abzuwarten, ohne nach dem Gewaltmarsch zu rasten, traten sie etwa um 2 Uhr an und schritten mit gewohnter Bravour zum Sturme auf die Verschanzungen. Das schleswig-holsteinische Freikorps warf sich gleichzeitig auf die bei Busdorf aufgeworfenen Befestigungen und ein blutiger erbitterter Kampf raste über 2 Stunden unentschieden hin und her. Das 20. und 21. Regiment erlitt schreckliche Verluste von dem wütenden Geschützfeuer des Feindes, aber „Revanche für Bau! Revanche für die Kieler!" schallte es durch die Reihen der Kämpfenden wie Fallenden, und gegen 4 Uhr waren die Verschanzungen genommen. Um 5 Uhr waren die verbündeten Truppen nach einem fast ausschließlich mit der Avantgarde unter Leitung des Fürsten Radziwill geführten hitzigen Gefechte im Besitz der festen Stellung vor Schleswig und des, südlich der Stadt bis an den nach dem Schloß Gottorp führenden von den Dänen unterminierten Dammes. Es wurde noch vor Untergang der Sonne eine Umgehung der Stadt ausgeführt, wodurch die Dänen sich veranlaßt sahen, das Schloß Gottrupp zu verlassen. Die Schleswig-Holsteiner drangen dabei siegreich über Königsbill bis auf die Chaussee Schleswig-Flensburg vor. Die Dänen räumten am Abend auch die Stadt Schleswig und zogen sich bis Ahrenholz zurück. Gleichzeitig mit den Preußen auf dem linken Flügel rückte das Zastrowsche Korps nach Missunde vor und demontierte dort die feindlichen Batterien. Noch weiter die Schlei hinunter setzte das Wasmersche Korps über. Die Dänen verließen nun Ahrenholz in wilder Flucht und wandten sich nach Flensburg.

„Oemmer drup, Jung's! Wi möten sei inhalen un hellsch verkloppen! Sei möten uns Revanche gäwen för Bau! Oemmer drup!"

Und so ging es denn immer „drup" bis man gegen Abend etwa 1½ Meilen von Flensburg die rechte Kolonne bei Bilschaukrug und Oeversee die feindliche Arrieregarde eingeholt hatte. Sofort wurde angegriffen und eingehauen.

Besonders gelang eine von den Königin-Husaren ausgeführte Umgehung, die zur Wegnahme einer Standarte, zur Gefangennahme des Kommandeurs des dänischen Dragonerregiments und mehrerer Offiziere Veranlassung gab. Einige dänische Geschütze, welche in der Nähe waren, würden im Verein mit den Meklenburgern genommen worden sein, wenn nur etwas mehr Kavallerie zur Hand und die Pferde nicht so erschöpft gewesen wären.

Die übergroße Ermüdung der Truppen und die eintretende Dunkelheit verhinderten die überglücklichen Sieger den errungenen Vorteil noch weiter zu verfolgen. Die Dänen hatten im Ganzen über 400 Gefangene, worunter neun Offiziere, verloren. Eine Standarte und eine große Anzahl Fuhrwerke waren erbeutet worden. Die Gefangenen wurden in der Nacht vom 24. bis 25. im Schlosse Gottrop untergebracht und am 25. nach Flensburg in die Marienkirche geschafft. Flensburg selbst war am 25. durch eine Abteilung Truppen umgangen und von allen Seiten lebhaft angegriffen worden. Die Dänen hatten sich mit Zurücklassung ihres Gepäcks schnell auf die im Hafen liegenden Dampfer gerettet, wobei viele ertranken, und waren auf die hohe See geflüchtet. Erbeutet wurden hierbei noch 16 Geschütze und eine Kasse mit 15000 Thalern.

„Hurra! Hurra! Jung's wi hebben gesiegt! Uns' Kieler söu revanchiert! Bau ös utgewetzt! Up ewig ungedeelt! Hurra!" jauchzten die Schleswig-Holsteiner und die Musikerkorps der Preußen bliesen am Abend in Flensburg: „Schleswig-Holstein meerumschlungen!" und alles sang mit unter Thränen der Freude und des Sieges jauchzend über die:

„Revanche für Bau!"

* **Camen. Seit dem Inkrafttreten** des Gesetzes über die Invalitäts- und Altersversicherung (1. Januar 1891) hat die Versicherungsanstalt „Westfalen" in Münster

a) an Invalidenrenten

	bewilligt	davon sind wieder fortgefallen
bis 30. Juni 1897	10388	3072
bis 30. September 1897	11137	3344
bis 31. Dezember 1897	11793	3640
bis 31. März 1898	12527	3901

b) an Altersrenten

	bewilligt	davon sind wieder fortgefallen
bis 30. Juni 1897	10948	3903
bis 30. September 1897	11114	4072
bis 31. Dezember 1897	11290	4259
bis 31. März 1898	11491	4452

Es beträgt mithin der Bestand

	an Invalidenrenten	an Altersrenten
am 1. Juli 1897	7316	7045
am 1. Oktober 1897	7793	7042
am 1. Januar 1898	8153	7031
am 1. April 1898	8626	7039.

Daraus ergiebt sich eine beständige Vermehrung der Invalidenrenten, während die Zahl der Altersrenten seit dem 1. Juli v. J. fast die gleiche geblieben ist.

Camen, 20. April. **Behufs Abhaltung einer Papstfeier** in unsrer katholischen Gemeinde ist eine Festkommission gebildet worden, welche beschlossen hat, nunmehr die Feier am 19. Mai, Christi-Himmelfahrt, im Saale der Witwe Görtz, zu begehen. Dem Vernehmen nach sind mehrere auswärtige tüchtige Redner zu dem Feste gewonnen. Auch wird die hiesige Herzog'sche Kapelle zur Verherrlichung des Festes durch ihre schönen Weisen erheblich beitragen.

n. **Camen,** 19. April. **(Ferien-Ausflug.)** Der wegen des schlechten Wetters lange aufgeschobene Ferien-Ausmarsch der Rektoratschule fand gestern am Montage unter Leitung des Konrektors statt. 40 Schüler sammelten sich um 7 Uhr an der Turnhalle und zogen am Kirchhofe und der Overberger Schule vorbei zum Römerlager. Nachdem dieses mit Hurra erstürmt und dann eingehend besichtigt und erklärt worden war, wanderte man weiter nach Sandborkum, wo beim Wirte Römer Frühstücksrast gehalten wurde. Nicht weit von dort befinden sich auf einer Insel der Lippe Reste eines alten Schlosses, die von Hellwege aus gesehen, den Anblick eines gewaltigen Doppelkreuzers gewähren. Noch interessanter als dieses dem Abbruche verfallene Mauerwerk war den Knaben die in der Nähe befindliche Kammerschleuse mit Zugbrücke und eine alte Wassermühle, deren ganzes Mahlwerk mit Radkasten und Rad an zwei mächtigen, fast ein Meter dicken Balken in der Schwebe hing. Steigt das Wasser, so wird das andere Ende dieser wie ein Hebel wirkenden Balken mittels großer etwa 4 Meter langen Schraube herabgezogen und das Rad somit gehoben. Fällt das Wasser, so tritt das umgekehrte Verfahren ein. Weiter führt uns der Weg auf münsterschem Boden durch Stockum hindurch. Zwischen diesem Orte und Hövel liegt auf der Höhe eine Windmühle, deren riesige, sich schnell drehenden Flügel schon von weitem der Knaben Aufmerksamkeit auf sich zogen. Wir haben auf unseren Wanderungen immer das Glück gehabt, gefälligen Leuten zu begegnen, und so war denn auch hier der Müller freundlichst bereit, uns die ganze Einrichtung der Mühle zu zeigen, wofür alle natürlich die lebhafteste Teilnahme zeigten. Besonders aber wunderten sie sich, mit wie gewaltiger Wucht die Flügel vorübersausten, und gar mancher fuhr doch, wiewohl er auf sicherer Stelle stand, jedesmal unwillkürlich zurück. Nach herzlichem Danke wanderten wir auf halber Höhe entlang weiter. Zur Linken hatten wir den hochragenden Turm von Hövel und zur Rechten das schöne Thal der Lippe, von Hügeln und Wäldern eingerahmt bis dorthin, wo Hamms Türme und mächtig rauchende Schornsteine aufragten. Ganz nah schien es uns schon zu liegen, und doch mußten wir noch über eine Stunde marschieren, fast um die halbe Stadt herum, um schließlich von Norden her am Schlachthofe vorbei hinein zu ziehen. Der erste Weg war zum Bahnhofe, wo wir um ½2 gerade rechtzeitig anlangten, um die Mütter verschiedener Schüler in Empfang zu nehmen, die uns die Freude machten, den Nachmittag mit uns zu verleben. — Gern hätten wir alsdann die Drahtindustrie besichtigt, doch konnte uns wegen der damit verbundenen Gefahr der Eintritt nicht gestattet werden. Dafür durften wir uns aber die Isenbeckschen Brauerei ganz genau ansehen, und Herr Isenbeck war sogar so liebenswürdig, uns persönlich überall umherzuführen. Da ging's in das Sudhaus, dann zum neuen Kühlapparat, der anstelle des alten offenen Kühlschiffes die Temperatur des gekochten Bräues herabsetzen muß. Die alten Gärkeller sowohl wie die neuen, im Bau begriffenen, wurden dann besucht, welch letztere eigentlich gar nicht den Namen „Keller" verdienen, da sie etliche Stockwerke über der Erde liegen. Das Gebäude hat fast gar keine Fenster und doppelt dicke Mauern, in denen sich, um die Wärme fernzuhalten, eine mit Torf gefüllte Isolierschicht befindet. Alles kann durch Elektrizität erleuchtet werden, die von einer Siemensschen Maschine geliefert wird. Sie steht bei der großen Dampfmaschine, wo sich auch die Eismaschine befindet. Auch die Fabrikation von Kunsteis wurde den Knaben gezeigt und vor ihren Augen ein fertiges Stück herausgenommen und zerschlagen, damit sie es zum Andenken mitnahmen. Etliche waren nachher sehr verwundert daß ihrer Botanisiertrommel Wasser enttropfte (Schluß folgt.)

* **Camen,** 20. April. **Zu der gestrigen Aufnahme-Prüfung der Rektoratschule** hatten sich 20 Schüler eingefunden, von denen 18 bestanden und aufgenommen wurden. Im vorigen Jahre wurde die Schule von 58 Schülern besucht, von denen 10 abgingen, sodaß jetzt die Anstalt auf die stattliche Anzahl von 66 Schülern angewachsen ist.

* **Camen. Das Mannweib,** Zesthe Ahaira, welches am Kirmestage im Saale des Herrn Hinsel hierselbst zu sehen ist, erregte in medizinischen Kreisen hervorragendes Interesse. Es handelt sich um eine bis jetzt außerordentlich selten beobachtete Abnormität, welche an die in den 60er Jahren berühmte und seinerzeit von Prof. Rud. Virchow beschriebene Barbara Homann erinnert.

Camen, 20. April. **(Verschiedenes.)** Das neue Schuljahr an der hiesigen **Rektoratschule** beginnt am Donnerstag, den 21. April. — Am Sonntag gingen zur **ersten heil. Kommunion** 92 Kinder, 11 mehr wie im Vorjahre. — Am Sonntag Morgen wurde eine große Anzahl **Brieftauben,** welche aus weit entfernten Stationen mittels Brieftaubenkörben auf den hiesigen Bahnhof angelangt waren, zum Fluge aufgelassen.

— **Dortmund,** 18. April. **Am ersten Ostertage** wurde, wie mitgeteilt, in der Halle des Hauptbahnhofes eine Frau vom Schlage getroffen und war sofort tot. Wie nun festgestellt ist, stammte die Frau aus Essen, die nach hier gereist war, um dem Begräbnisse ihres plötzlich verstorbenen Bruders beizuwohnen. Auf diesem Wege hat sie der Tod selbst ereilt.

— 18. April. **Von den im Kaiser Wilhelm-Hain** vorhandenen prächtigen Schwänen sind am Donnerstag zwei eingegangen. Wie unterrichtete Besucher des Hains mitteilen ist diese Thatsache lediglich darauf zurückzuführen, daß die Schwäne die von der Jugend ins Wasser geworfenen Apfelsinenschalen in großen Mengen verzehrt haben, die ihnen todbringend geworden sind.

— 18. April. **(Verunglückt.)** Das drei Jahre alte Söhnchen der Eheleute Kaufmann Grünewald, Westwall 30, wurde am Freitag nur einige Schritte von der Wohnung entfernt von einem Kohlenfuhrwerk überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod des Kindes sofort eintrat. Es ist dies in drei Tagen der zweite Fall, daß ein Kind durch Ueberfahren getötet wurde: wie im ersten Falle (Bruderweg), so soll auch bei dem neuen Unglück den Fuhrmann eine Schuld nicht treffen. — Von anderer Seite wird uns mitgeteilt, daß der Fuhrmann seine Aufmerksamkeit nicht auf das Fuhrwerk gelenkt habe und deshalb an dem Unfall eine Schuld trage; die eingeleitete Untersuchung wird den wahren Sachverhalt festzustellen suchen.

Dortmund, 18. April. **(Schwurgericht.)** Während der heute unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Herrn Rademacher hier beginnenden zweiten Schwurgerichtsperiode für 1898 wird verhandelt werden: Am 18. April 1. gegen den Bergmann Josef Kukubowsky und den Kokesarbeiter Johann Gorny aus Kastrop wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit; 2. den Lohnkellner August Lückemann aus Dortmund wegen Notzucht; am 19. April gegen den Zuschläger Franz Stadtfeld und den Schlosser Wilhelm Bauer aus Dortmund, sowie gegen den Reisenden Gerhard Brendsen aus Essen wegen Münz-Verbrechens, ferner gegen den Bergmann Julius Weikert aus Altwasser, Kreis Waldenburg, und den Anstreicher Adam Kring aus Besse bei Fritzlar wegen Raubes; am 20. April gegen der Arbeiter Franz Meyer aus Soest wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und Bedrohung und gegen den Bergmann August Jochmann aus Kastrop wegen des gleichen Verbrechens; am 21. April gegen den Landwirt Adolf Wiemer aus Soest wegen Brandstiftung und versuchten Betruges; am 22. April gegen die Eisenbahnarbeiter Johann Dobbrick und Lorenz Kuhbaß aus Wemel wegen Körperverletzung mit Todeserfolg, und gegen den Bergmann Jakob Meistrell aus Altenderne wegen Meineids; am 23. April gegen den Bergmann Ferdinand Schierbaum aus Schüren wegen Brandstiftung, Körperverletzung und Bedrohung; am 25. April gegen die Ehefrau Karoline Hasenack aus Lütgendortmund wegen Brandstiftung; am 26. April gegen die Witwe Landwirt Otto Sohn und gegen den Fuhrknecht August Specht aus Dortmund wegen Meineides; am 27. April gegen den Knecht Heinrich Reuter aus Brackel wegen Raubes und versuchter Notzucht; am 28. und 29 April gegen die Eheleute Stationsassistent Franz Orphal aus Aplerbeck und den Gelegenheitsarbeiter Anton Bunsvon dort (Bruder der Frau Orphal) wegen Brandstiftung; am 30. April gegen den Anstreicher Eduard Heidemann aus Dortmund und den Gelegenheitsarbeiter Wilhelm Huberg aus Witten wegen Raubes und gegen den Arbeiter Hedker von hier wegen des gleichen Verbrechens.

Asseln, 18. April. **Die Neuwahl** zur regelmäßigen Ergänzung der Gemeinde-Verordneten der zweiten Abteilung ist auf den 12. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Herrn Wirts Neuhaus festgesetzt. Es scheiden aus die Herren Landwirte Trappmann und Beisemann.

Asseln, 18. April. **(Schulwesen.)** Am 13. d. M., nachmittags, fand bei Wwe. Lähnemann hierselbst eine gemeinschaftliche Sitzung der evang. und kath. Schulvertretungen und des Gemeinderats unter Vorsitz des Herrn Beigeordneten Hasselhoff statt. In derselben wurde verhandelt über die Beisteuer des Hörder Vereins zu den Schul- und Kirchenlasten unsrer Gemeinde. Die Anlage einer neuen Kolonie bei Zeche „Holstein", mit deren Bau in diesem Sommer begonnen wird, erfordert eine Vergrößerung des Schulgebäudes und Anstellung neuer Lehrkräfte. Die Gemeinde hatte bereits als Entschädigung vom Hörder-Verein für jedes schulpflichtige Kind einen jährlichen Beitrag von 20 Mk. verlangt. Der Direktion erschien dieser Beitrag zu hoch und hatte eine Ermäßigung dieser Summe beantragt, welchem Antrage in der gestrigen Sitzung auch Folge gegeben wurde. Der jährliche Beitrag zu den Schullasten für jedes schulpflichtige Kind wurde auf 15 Mk. zu den Kirchenlasten für jede Familie 7,50 Mark festgesetzt.

! **Holzwickede,** 19. April. **Taschendieben** gelang es, einer von hier nach Dortmund fahrenden Dame aus der Tasche ein Portemonnaie mit 130 Mk. Inhalt zu entwenden. Bisher ist es nicht gelungen, die Thäter zu ermitteln, was auch umso schwieriger ist, als sich nicht hat feststellen lassen, auf welchem Teil der Strecke das Geld gestohlen ist.

! **Holzen,** 18. April. **Erhängt** aufgefunden wurde am Freitag früh auf dem Gehöft des Gutsbesitzers Sch. hierselbst in einem Stalle ein Knecht des Herrn Sch. Ueber die Gründe zu der That ist nichts Näheres bekannt.

Bommern, 18. April. **Einen bedauerlichen Unfall** erlitt der Schlosser Schlenghoff von hier, welcher den Wirt Nache zum Abholen von Schlagholz aus einem Walde am Scheidewege begleitet hatte. Als Schlenghoff den beladenen Wagen besteigen wollte, zog das Pferd plötzlich an; der Unglückliche fiel und wurde an beiden Beinen überfahren. Dem Schwerverletzten, welcher ins Wittener Krankenhaus gebracht wurde, waren beide Beine gebrochen.

Gelsenkirchen, 16. April. **(Räuber- u. Mörderbande verhaftet.)** Die hiesige Polizei nahm gestern in Bulmke einen gewissen Stadtkowitz fest, der durch sein heute abgelegtes Geständnis eine ganze Räuber- und Mörderbande der Polizei ausgeliefert hat. Infolge dieses Geständnisses nahm die Polizei sämtliche Räubergesellen fest, die in der Nacht zum 12. d. M. die beiden Kellner Römer und Lange überfallen, schwer verletzt und beraubt haben. Es sind dies Bernhard Weber, Anton Dohmann, Otto Radtke und Karl Trunkhardt von hier und Stanislaus Meis aus Ueckendorf. Ferner wurden die an einem vor einigen Wochen auf der Louisenstraße ausgeführten Straßenraube beteiligten Bernh. Weber von hier und Karl Schwarz aus Schalke ermittelt; ebenso die Diebe, welche kürzlich in der Viktoriastraße bei dem Kaufmann Klopsch ein Faß Bier aus dem Keller holten und die Brandstifter, welche vor längerer Zeit in Schalke einen Heuschober des Oekonomen Schlantmann in Brand steckten. Das Wichtigste aber ist, daß die Polizei nun auch dem Mörder, der in der Nacht vom 2. zum 3 d. M. durch einen Revolverschuß tödlich verletzten und inzwischen verstorbenen Steinhauermeisters Franz Kaiser und des in der Sylvesternacht in der Wilhelminenstraße ermordeten Bergmanns Viehoff auf der Spur ist

Bochum, 20. April. **Beim Reinigen einer Pistole entlud** sich dieselbe und traf der Schuß den 21½ jahr. A. C. zoll derart in den Leib, daß er bereits gestorben ist

Mühlheim a. d. R., 16. April. **Durch einen Unfall** kam gestern der Stadtverordnete Architekt und Baumeister Joseph Kahn von hier zu Tode. Der Verunglückte stand auf einer Leiter an einem Neubau, als ein schwerer Balken hinaufgezogen wurde. Gleichzeitig fuhr ein Leichenwagen vorbei, der gegen den Balken anstieß, daß dieser sich wandte und mit voller Wucht den Kopf des Verunglückten traf. Kahn konnte noch von der Leiter absteigen, brach alsbann aber bewußtlos zusammen und verschied kurz darauf, da Blut in das Gehirn gedrungen war.

Mühlheim a. d. Ruhr, 15. April. **An der Ackerfähre** bei Meiderich ist ein Wagengespann mit Bierwagen am Mittwoch Morgen aufgefunden worden. Die beiden Pferde, welche einen Wert von über 3000 Mk. repräsentieren, hatten sich am Dienstag Abend, nachdem sich der Knecht auf eine Weile entfernt, mit dem Wagen, vor welchen sie noch gespannt waren, auf und davon gemacht und waren ohne Führer bis gegen Meiderich gekommen, wo sie mit dem Wagen in die Ackerfähre gerieten und dort elendiglich umkamen.

Oberhausen, 18. April. **(Ertrunken.)** Der am 14. Januar d. J. aus dem Untersuchungsgefängnis in Essen entlassene Tagelöhner Robert Pfeffer hat seinem Leben durch Ertrinken ein Ende gemacht. Die Leiche des Genannten wurde im westlichen Teile hiesiger Stadt aus der Emscher gezogen. Einige Kopfwunden lassen darauf schließen, daß sich Pfeffer beim Sturz in den Fluß an einem harten Gegenstande verletzt hat. — In Walsum wurde ebenfalls an der Mündung des Brusbaches eine unbekannte männliche Leiche aus dem Wasser gezogen, welche schon einige Zeit gelegen haben muß. Die Person gehörte dem Arbeiterstande an und war in den 40er Jahren. Auch hier sind kleine Kopfwunden bemerkbar, die im Wasser entstanden sein dürften.

\+ **Düsseldorf,** 15. April. **Der Verein für die bergbaulichen Interessen** im Oberbergamtsbezirk Dortmund beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Arbeiterbewegung auf den Werken des Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenvereins und beschloß folgendes Telegramm an die Verwaltung des Werkes abzusenden:

„Der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund hat in seiner heutigen Sitzung nach eingehendem Votrag über die Entstehung und den Verlauf der Bergarbeiterbewegung auf Ihren Werken mit Einstimmigkeit anerkannt, daß seitens der dortigen Werksverwaltung in jeder Beziehung korrekt verfahren worden ist und daß das Vorgehen des Gewerkvereins und seines Leiters die schärfste Verurteilung verdient und daß die dortige Werksverwaltung dringend zu ersuchen ist, auf dem eingenommenen Standpunkte zu verharren. Der Vorstand hat weiter einstimmig beschlossen, die dem Verein angehörigen Zechen zu ersuchen, im Interesse der Erhaltung des Friedens unter den Belegschaften des rheinisch-westfälischen Reviers von einer Einstellung der bei Ihnen wegen Arbeitsverweigerung zur Entlassung kommenden Arbeiter in ihre Belegschaften abzusehen. Das Präsidium des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund. Jencke. Krabler. Erdmann."

—, 16. April. **In seiner heutigen Sitzung beschloß** die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller folgendes Telegramm an die Verwaltung des Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenvereins zu senden:

„Die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, welche heute zu einer Sitzung in Düsseldorf versammelt ist, schließt sich der Ihnen gestern vom Verein der bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund zugegangenen Erklärung vollinhaltlich an, billigt völlig Ihre Haltung in dem Arbeiterausstande und wird die ihr angehörenden Werke im Interesse der Erhaltung des Friedens unter der hiesigen Belegschaft auffordern, Arbeiter, die vom Georgs-Marien Hütten- und Bergwerksverein während dieses Ausstandes abgekehrt sind, nicht als Arbeiter anzunehmen. Jencke. Brauns. Tull. Beumer."

Köln, 18. April. **Ein Gefangener,** welcher auf der hiesigen Festung eine Freiheitsstrafe verbüßte, unternahm einen Fluchtversuch. Er wurde jedoch von einem Wachtposten bemerkt und angerufen. Da der Flüchtling die Rufe nicht beachtete, machte der Posten von seiner Waffe Gebrauch; dabei wurde der Fliehende tötlich verletzt.

Köln, 16. April. **Ein Schutzmann** von hier, der sich eines Verbrechens im Amte schuldig gemacht hatte, das er an einem Mädchen, das sich während der Nacht unter seinen Schutz gestellt hatte, verübt hat, ist heute flüchtig geworden.

Trier, 17. April. **Der unverheiratete Kaufmann Johann Josef Wüst,** welcher hier ein Herrengarderobengeschäft betreibt, wurde gestern nebst seiner Haushälterin auf Anordnung der Staatsanwaltschaft unter dem dringenden Verdachte, unsittliche Handlungen an einem noch unmündigen Mädchen, welches als seine natürliche Tochter gilt, vorgenommen zu haben, verhaftet. Das Mädchen hat den Thatbestand, welchen es bei seinen Vernehmungen durch die Polizeibehörde, welche auf das Treiben des W. aufmerksam gemacht worden war, verschiedentlich geleugnet hatte, selbst vor einigen Tagen bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht. Von Frankfurt a. M. traf der eigentliche Inhaber des Geschäfts, telegraphisch hierherberufen, ein, um den Laden offen zu halten.

— 17. April. **Ein 22jähriges** von Metz vorgestern abend hier zugereistes Mädchen aus guter Familie, welches in einem Hotel unserer Stadt abgestiegen war, hat sich, wie heute erst bekannt wird, unter Aufsehen erregenden Begleitmomenten durch einen Revolverschuß in die Schläfe gestern vormittag das Leben genommen. Die Bedauernswerte, welche sich in anderen Umständen befindet, und aus Mecklenburg gebürtig ist, wurde gestern mittag von der Zimmerfrau des Hotels aufs reichste in ein weißes Spitzengewand gekleidet, tot aufgefunden. In einem zurückgelassenen Briefe bittet die Verstorbene, sie in dem angelegten Gewande in einem nicht zu teuern Sarge zu bestatten, vorher aber ihrem alten Vater, welcher in nicht glänzenden Vermögensverhältnissen lebe, telegraphische Nachricht zukommen zu lassen. Ihren Tod verzeihe sie dem, der sie ins Unglück gebracht habe.

Vermischtes.

— **In der Werkstätte** eines Klempnermeisters in Luckau explodierte eine Granate, die ein früherer Artillerist dorthin gebracht hatte, um sich einen Cigarrenabschneider daraus machen zu lassen. Der Sohn des Meisters wurde getötet, ein Lehrling schwer, ein anderer leicht verletzt.

— **In Leonberg** ist am Sonntag bei einem Brande ein Kind in den Flammen umgekommen. Ein alter Mann starb am nächsten Tage an den erlittenen Brandwunden. Mehrere Personen wurden verletzt.

— **Wie die „Donau-Zeitung"** aus Koeslarn meldet, hat eine Schreinersfrau in einem Anfall von Geistesstörung ihren Mann und drei Kinder mit Beilhieben lebensgefährlich verletzt und das jüngste Kind ebenfalls mit einem Beilhieb getötet.

— **In Warschau brannten** eine Aktienbrauerei und eine benachbarte Lampenfabrik fast völlig nieder. Es sind über 500 Arbeiter dadurch brodlos geworden.

Standesamt Camen.

Anmeldungen vom 1. bis 15. April 1898.

Aufgebote: Anstreichermeister K. L. van Haut u. Wilhelmine Friederike Tapperat, Unna u. Camen. Bergm. H. Dröge u. Emma Schänzer, Bergcamen u. Kaiserau. Kolksarb. J. G. Brandt u. Florentina Gottschalk verw. Michael, Camen. Bergm. H. Bolte u. Anna Schüttler, Camen. Bergm. H. W. Koller u. Wilhelmine Nielinger, Camen u. Werwe. Eisenbahnbetriebssekretär F. L. Horstmann u. Friederike Köhling, Dortmund u. Camen.

Vermählte: Kaufm. H. Ribken u. Karoline Wilhelmine Luise Anna Reinhardt, Delmenhorst u. Camen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. F. Sensebusch. Maurer W. Gockel. Bergm. H. Rautert. Bergm. R. Beier. Bergm. W. Stiller. Bergm. J. Petersizki. Bergm. J. Duschinski. Musketier J. Jeismann. Bergm. W. Bier. Dachdeckermeister K. Scheer. Bergm. H. Löhr. Bergm. W. Gillmeister. Wirt F. Schenkel. Bergm. H. Niermann. Bergm. R. Dinter. Bergm. H. Täuber. Bergm. W. Krömer. — Eine Tochter den Nachbenannten: Zimmermeister F. Ruckebier. Tagel. H. Rogge. Vorarb. F. Hast. Bergm. J. Keil. Bäckermeister K. Römer. Maurer T. Weinkamp. Bergm. H. Riller. Bergm. W. Weischenberg. Bergm. G. Maiwald. Bergm. K. Rösner. Bergm. J. Tilch. Bergm. M. Avermann.

Sterbefälle: J. Mertens, 1 J 2 M 28 T. M. Hampel, 1 J 16 T. J. Daniels, 1 J 5 M 10 T. W. Britz, 1 M 11 T. A. Baak, 2 J 2 M 26 T. R. Müller, 3 J 1 M 16 T. Wilhelmine Rumeyko, 11 M 14 T. Wilhelmine Westermann, 10 M 20 T. Elfriede Rindock, 1 J 8 M 14 T. Hedwig Werner, 10 M 4 T. P. Eutner, 15 T. Tagel. H. Meermann ein Knabe totgeboren. T. Lohr, 40 J 7 M 33 T.

Wetter-Aussichten

Berichte auf Grund der der deutschen Camer

21. April: Wolkig, Regenfälle, kühl, lebhafter Wind, Sturmwarnung.
22. April: Wenig verändert, etwas wärmer.
23. April: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer. Lebhafte Winde, meist trocken.

— 6 Meter soliden Waschstoff —

zum Kleid f. M. 1.68 Pf.

Muster auf Verlangen franko ins Haus

Modebilder gratis.

6 Meter soliden Sommerstoff zum Kleid für M. 1.80 Pfg.
6 „ Sommer-Nouveauté zum Kleid für M. 2.10 Pf.
6 Mtr. Loden vorzügl Qualität doppeltbr. zum Kleid für M. 3.90 Pf.
6 „ Alpacca Panama zum Kleid für M. 4.50 Pf.

Modernste Kleider- und Blousenstoffe in grösster Auswahl versenden in einzelnen Metern franko ins Haus

Oettinger & Comp., Frankfurt a. M.
147 Versandthaus.
Separat-Abteilung für Herrenstoffe:
Stoff zum ganzen Anzug M. 3.75 Pf
Cheviot „ „ „ „ 5,85 „

Thermalbad-Werne. In der verflossenen Saison besuchten über 1600 Badegäste das Bad. Die Kurerfolge waren wieder überaus günstig, wie der Herr Geh.-Rat Professor Dr. Fresenius in seiner Brochüre über Bad Werne vorher gesagt: „Die Quelle zu Werne nimmt in Hinblick auf ihren Gehalt an Chlornatrium den ersten Rang unter den deutschen Thermalsorten ein." Ebenso ist die sonstige chemische Zusammensetzung der Quelle äußerst günstig für Heilzwecke. Die vorzüglichen klimatischen Verhältnisse und die billigen Preise werden dazu beitragen, auch in diesem Jahre den Besuch zu steigern.

Ein eigentümliches Spiel der Natur zeigt sich bei einer neuen Kürbissorte, die der bekannte Kunst- und Handelsgärtner J. C. Schmidt in Erfurt den Gartenfreunden zugänglich macht. Die harte und feste Schale, die wie ein Panzer aller andern bekannten Kürbis-, wie auch Gurken- und Melonenkerne umgiebt, fehlt bei dem „Mirakel"-Kürbis gänzlich, der Kern ist nur mit einer ganz feinen, glasartigen Haut überzogen. Der Vorteil des rascheren Keimens liegt auf der Hand, ebenso die bequeme und ergiebige Verarbeitung zu Oel 2c. Der Kürbis selbst, der aus diesen Kernen entsteht, ist außerordentlich reichtragend und früh, die Frucht hat glänzend dunkelgrüne Schale und ein fest s orangefarbiges Fleich von ausgezeichnetem Geschmack und vorzüglich zum Einmachen geeignet. Die Anzucht ist einfach und leicht.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

520

J. Kadden, Camen,

empfiehlt

140 ctm. breiten

Schürzenstamosen

von 45, 55, 75, 90, 100 und 115 Pfg.

Bettstamosen,

waschechte Qualitäten,

von 26, 32, 36, 39, 45, 55, 65 Pfg.

Gebrannte Kaffee's

(tadellos im Geschmack)
à 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 und 1.70 ℳ

empfiehlt **J. Brombach.**

Dr. Hartung,
Frauen-Klinik,
Dortmund, Elisabethstrasse 2.
68
Aufn. findet statt in 3 Klassen

Porzellanwaren zu haben bei J. Brombach.

Am **Donnerstag d. 21. April cr., morgens 8½ Uhr,** werde ich bei dem Wirt Hinsel hier:

1 Sofa, 1 Servante, 1 Ausziehtisch, 1 Spiegel, 1 Küchen- u. 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, Stühle, 2 Standuhren, u. s. w.

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen.

Harbach,
529 Gerichtsvollzieher.

Gebrüder Wolff
Camen
empfehlen 523
Saathafer
Saatwicken
Kleesaat.

Eröffnung

des Waarenhauses

Max Eisenstädt

526

Mittwoch Abend den 20. d. M.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen um ½12 Uhr nahm uns der Herr unser liebes Söhnchen

Walther

im Alter von 15 Monaten infolge von anhaltendem Keuchhusten.

Camen, den 19. April 1898.

Rektor **Kiel und Frau** geb. Bote.

Die Beerdigung findet Freitag den 22. April, nachmittags ½4 Uhr statt. 533

Hierdurch zeigen wir die Fertigstellung der

Großen Wandkarte von Deutschland

Preis für Abonnenten 75 ₰, Nichtabonnenten 4 ℳ.

und die damit beginnende Ausgabe derselben an.

Expedition der **Camener Zeitung**
Volksfreund für Camen und Umgegend.

Krieger- u. Landwehrverein in Heeren-Werve.

General-Versammlung am 24. April, abends 6½ Uhr.

531 **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Der Maurer **Franz Klinge** zu Camen und die Witwe Bergmann **Friedrich Mertens,** Wilhelmine, geb. Kaiser, ebenda, haben durch gerichtlichen Vertrag vom 15. April 1898 für die von ihnen einzugehende Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Camen, den 15. April 1898. 532

Königliches Amtsgericht.

Jagd-Verpachtung.

Am Samstag d. 23. April d. J., nachm. 3 Uhr, soll bei der Ww. **Schulze-Beckinghausen** hierselbst

die Jagd der Gemeinde Westick

öffentlich meistbietend zur Verpachtung ausgesetzt werden.

Die Jagdgrenzen sind von den Stationen **Court** und **Camen** je 15 Minuten entfernt. Jagdrevier ca. 1700 Morgen groß.

Westick, den 12. April 1898. 499

Der Gemeindevorsteher.

Ein dreifaches Hurrah

über das wohlgelungene Werk ertönt von den Lippen der Dienstmädchen jedesmal wenn bei der Wäsche der **Sparkernseifen-Extrakt** von **Schmidt & Flögel, Dampfseifenfabrik Remscheid,** verwendet worden ist

Der Extrakt, aus der **rühmlichst bekannten Sparkernseife** hergestellt, ist ein **billiges Waschmittel,** enthält **keine ätzenden Substanzen** und macht **die Rasenbleiche überflüssig.**

Man wolle darauf achten, daß jedes ½ Pfund-Paket (Preis 15 Pfg.) mit der Ansicht von Remscheid versehen ist.

Zu haben in allen Kolonialwarenhandlungen. 440

1 tüchtiger Schlosser oder Mechaniker 512

vollkommen vertraut mit dem Fassen von Diamanten in Bohrkronen, findet dauernde, sehr gut bezahlte Stellung in einem renommierten Tiefbohrgeschäfte.

Umzugskosten werden vergütet. Offerten mit näheren Angaben und Gehaltsansprüchen an **Rudolf Mosse, Magdeburg,** erbeten.

Fahrräder-Vertreter!

Unter ausserordentlich günstigen Bedingungen suchen wir für den Vertrieb unserer vorzüglich bewährten **erstklassigen Fahrräder** einen gutsituierten Vertreter. Offerten unter Angabe von Referenzen an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** Jerusalemerstrasse 48/49 unt. J. A. 1614. 511

Wer schnell u. billigst Stellung finden will, verl. p. Postkarte d. Deutsche Vakanzen-Post in Eßlingen. m 1591

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentl. aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange u. bereite sich d. Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei **Ernst Weidemann in Lieberburg a. Harz,** erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 22jähr. approbierter Methode z. sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **„Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen,** Baden". 955

Verpachtungs-Anzeige
Oberaden.

Herr **Carl Cornelius** hierselbst, läßt am **Samstag den 23. d. Mts., abends 6 Uhr,** seine in der Katrosheide belegenen Ackergrundstücke, geteilt oder im ganzen auf 6 resp. 12 Jahre zur meistbietenden öffentlichen Verpachtung aussetzen.

Versammlung beim Wirt **Bennemann** oder an Ort und Stelle.

Oberaden, den 18. April 1898.

522 **Brüggemann.**

Pa. **Pflanzbohnen** empfiehlt billigst 515

J. Kadden.

Neu eröffnet! | Neu eröffnet!

Grösstes Spezial-Haus f. bessere Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderoben.

Rudolph Robert,

West- und Schulstraßen-Ecke. **CAMEN.** West- und Schulstraßen-Ecke.

Sämtliche

Neuheiten f. die Frühjahrs- u. Sommersaison sind eingetroffen.

Größte Auswahl Herren-Anzüge	Größte Auswahl Burschen-Anzüge	Größte Auswahl Knaben-Anzüge	Größte Auswahl Radfahreranzüge	Größte Auswahl Herren-Hosen	Größte Auswahl Arbeiter-Konfektion

Elegante Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit unter Garantie besten Sitzens.

In Tuchen u. Buckskins, Filz- u. Strohhüten, Hosenträgern, Schirmen, Wäsche u. Kravatten ist stets das Neueste am Lager.

Sämtliche Arbeiter-Garderoben

in nur bekannt besten Qualitäten **enorm billig.**

Ich unterhalte von angeführten Artikeln eine riesig große Auswahl in nur gediegenen und haltbaren Qualitäten und verkaufe dieselben zu unvergleichlich billigen, jedoch streng festen Preisen. — Bei mir ist jeder Gegenstand in deutlichen Zahlen ausgezeichnet und jede Uebervorteilung ausgeschlossen. 525

Bei mir herrscht kein Kaufzwang. | **Achten Sie nur auf meine vier Schaufenster.** | Bei mir herrscht kein Kaufzwang.

J. Kadden
CAMEN,
empfiehlt 516
fertige Strohsäcke.

Evangel. Arbeiterverein Methler.

Versammlung
am Sonntag den 24. d. M., nachmittags 5 Uhr,
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung und Aufnahme;
2. Bericht über die letzte Verbandsvorstandssitzung;
3. Ausflug betreffend;
4. Vortrag des Herrn Pfarrer Cremer Unna. Thema: „Innere Mission."

Um zahlreiches Erscheinen mit Frauen wird gebeten. Nichtmitglieder sind willkommene Gäste.
524 **Der Vorstand.**

Maurer und Handlanger
gesucht. 497
J. Hüffmeier,
Methler.

J. Kadden,
CAMEN,
empfiehlt 517
ungebleichten Biber.

Schlesischer Gesangverein
„Einigkeit" zu Camen.

Sonntag den 24. April bei Witwe **Görtz:**
Gründungs-Ball
verbunden mit
Theater.

Zur Aufführung gelangt:
I. **„Der sonderbare Patient."** Schwank in 1 Akt.
II. **„Gretchens Mitgift."** Schwank in 1 Akt.

Eintrittsgeld für Mitglieder 75 ₰. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, Ball 1 M., Theater à Person 30 ₰.
Nichtmitgliedskarten sind durch Mitglieder, bei den Vorständen und an der Kasse zu haben.
Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr.
Einem regen Besuche sieht entgegen 513
Der Vorstand.

Der Gesang-Verein
„Einigkeit" Weddinghofen
feiert sein
Frühjahrs-Kränzchen
am Sonntag den 24. April 1898,
nachmittags 4 Uhr, 521
im Vereinslokale beim Wirt Klute.
Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.
Das Fest-Komitee.

Die größte Abnormität!
ZEFTHE AKAIRA
das lebende Mann-Weib.
Phänomenales Weltwunder.
Im Saale des Herrn Wirt Hinsel am Markt.
Entree 20 Pf.
Geöffnet von morgens 10 bis abends 12 Uhr.
528 **Die Direktion.**

Im Saale des Herrn F. Hausemann
während der Kirmes am 527
Donnerstag, den 21. April:
Theater-Varieté-International.
4 Damen. **4 Herren.**
Direktion: Betzer & Krallemann, Dortmund.
Morgens von 9—1 Uhr:
Früh-Konzert.
Nachmittags von 4 Uhr an:
Grosses Konzert.
Aus dem vielseitigen Programm sind besonders hervorzuheben:
Gesangs-, Spiel- und Tanz-Duettisten
Geschwister Krallemann.
Gänzlich neu für Camen.
Giggerl-Parodist, sowie Salon-Humorist Herr Agoston.
Original-Excentric-Musikal-Clown Mstr. Leony-Belly.
Es ladet ergebenst ein **Die Direktion.**

Margarine und Naturbutter!

Ich empfehle folgende Sorten **Margarine:**

Tafel-Margarine	à ℔ 50 ₰, 5 ℔ 2.35, 10 ℔ 4.50	
" "	à ℔ 60 ₰, 5 ℔ 2.85, 10 ℔ 5.50	
Süßrahm-Tafel-Margarine	à ℔ 65 ₰, 5 ℔ 3.10, 10 ℔ 6.00	
" " "	à ℔ 70 ₰, 5 ℔ 3.35, 10 ℔ 6.50	
Hochfeinste Süßrahm- "	à ℔ 75 ₰, 5 ℔ 3.60, 10 ℔ 7.00	

Tafel-Süßrahm-Margarine in Eimern u. Kochtöpfen à 10 ℔ 5.25 und 6.25.

Hochfeine Molkerei-Butter à ℔ 1.20. 514

J. Kadden, Camen.

J. Kadden,
CAMEN,
empfiehlt 519
Kleider-Stoffe.

Schützenhof.
Am Kirmeßtage:

Ball
Anfang 6 Uhr nachmittags. 530

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** die besten und dabei die allerbilligsten sind.

Über 1000 Anerkennungen. u. Zubehörtheile
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt über das Prachtwerk **„Das XIX. Jahrhundert"** bei, den wir der Beachtung der Leser noch ganz besonders empfehlen. Bestellungen werden in der Exped. ds. Blts. entgegengenommen.

J. Kadden,
CAMEN,
empfiehlt 518
große Auswahl in Steppdecken

Schutzmarke.

Spar-Kernseife
von 2862
Schmidt & Flögel,
Dampf-Seifenfabrik, Remscheid.
Beste, garantiert reine Qualität.
Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.
Vertreter: Felix Leist, Dortmund.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.